

## **Entscheidend ist der emotionale Zugang**

# **KONSTANZE EICKHORST**

**Von: Hans-Dieter Grünefeld**

Ihr Profil als Pianistin präsentiert Konstanze Eickhorst mit Erfolg in mehreren Bereichen: sie macht Kammermusik mit dem Linos-Ensemble, ist solistisch aktiv, hat eine Professur für Klavier an der Musikhochschule Lübeck (MHL) und ist seit 2007 beim Europäischen Klavierwettbewerb Bremen (EKWB) Vorsitzende der Jury und künstlerische Leiterin. Wir sprachen mit Konstanze Eickhorst über die Zusammenhänge von Wettbewerb, Ausbildung und persönlichen Zielen.

**PIANONews:** Welche Aufgaben haben Sie in der Jury des Europäischen Klavierwettbewerb Bremen?

**Konstanze Eickhorst:** Es geht in der Vorbereitung zunächst um die Ausschreibung, also um die Programmforderungen für jede Wettbewerbsrunde. Mir ist eine Mischung aus alter und neuer Musik wichtig. Außerdem können alle Teilnehmenden eigene Programmschwerpunkte wählen. Der Wettbewerb hat vier Durchgänge und stellt mit einem Repertoire von ungefähr drei Stunden pro Teilnehmenden sehr hohe Ansprüche. Verlangt werden große Werke aus allen Epochen. Im Semifinale kann ein Recital nach eigener Wahl zusammengestellt werden. Hinzu kommt das Pflichtstück, ein Auftragswerk des Wettbewerbs, zur Uraufführung, wozu der Komponist eingeladen ist. Er stellt sich im Rahmen eines Workshops den Fragen der Teilnehmenden und arbeitet mit ihnen an der Interpretation seines Werks. Für viele der Teilnehmenden ist der Austausch mit einem lebenden Komponisten eine ganz neue Erfahrung und eine große Bereicherung.

Wir sind ein Wettbewerb ohne Vorauswahl. Zugelassen wird,

*Ich sehe den EKWB nicht als Sprungbrett für eine internationale Solisten-Karriere, sondern eher als Antrieb ...*

wer sich gemäß den Wettbewerbsstatuten bewirbt und entsprechendes Repertoire vorweisen kann. Manchmal sind Teilnehmende dabei, die nicht unbedingt das Niveau für einen internationalen Wettbewerb haben. Aber das ist auch bei einer Vorauswahl nicht zu verhindern und deshalb in Ordnung so. Nach der ersten Runde bewertet die Jury nur mit „Ja“ oder „Nein“, legt so fest, wer sich nach Persönlichkeit und Können für die zweite, die sogenannte Schubert-Runde, qualifiziert hat. Normalerweise bleiben 15 oder 16 Kandidatinnen und Kandidaten „im Rennen“. Ab der zweiten Runde wird mit einem 25-Punkte-System gewertet, geheim. Danach rechnet der Computer die Rangfolge aus. Nach jeder Runde gehört es zu meinen Aufgaben, die Resultate zu verkünden. Das sind für die Teilnehmenden, für uns als Jury und auch für das Publikum sehr emotionale Momente. Mit einem Glas Sekt oder Orangensaft wird die Spannung etwas erträglicher. Anschließend gibt es für die ausgeschiedenen Teilnehmenden die Möglichkeit, sich von der Jury beraten zu lassen. Diese von uns möglichst kollegial geführten Gespräche sind zwar sehr anstrengend, aber extrem wichtig. Viele Teilnehmende sind wirklich dankbar für eine ehrliche Einschätzung ihres Auftritts, für Anregungen und Hinweise. Im Übrigen bin ich Sprecherin der Jury, über die Kommunikation durch die Jury-Assistentin auch Anlaufstelle für Probleme oder Fragen der Teilnehmenden. Ein direkter Kontakt von Juroren zu Teilnehmenden ist während des Wettbewerbs nicht gestattet.

**PIANONews:** Das hört sich so an, als ob die Punkte alles sagen. Gibt es auch Diskussionen?

**Konstanze Eickhorst:** Nein. Wir haben uns als Jury dazu verpflichtet, dass es vor der Punkteabgabe,

die immer am Ende einer Runde erfolgt, keine Diskussionen über das Gehörte gibt. Wir wohnen zwar im gleichen Hotel, treffen uns bei den Mahlzeiten und haben persönlich guten Kontakt, aber wir sprechen nicht über die Teilnehmenden, die noch im Wettbewerb sind. Das ist nicht einfach, gerade wenn man begeistert oder ratlos ist.

**PIANONews:** Wie war und ist das Niveau der Teilnehmenden in den bisherigen Wettbewerben?

**Konstanze Eickhorst:** Unterschiedlich. Wir suchen nach Persönlichkeiten, die sich auf internationalem Parkett bewähren können. Zu bedenken ist, dass wir ein europäischer Wettbewerb sind, bei dem eine große Anzahl sehr fähiger junger Pianistinnen und Pianisten etwa aus Asien nicht am Start ist. Insofern ist der EKWB geographisch eingeschränkt, aber mit Möglichkeiten, sich frei zu entfalten. Ich sehe den EKWB nicht als Sprungbrett für eine internationale Solisten-Karriere, sondern eher als Antrieb, sich einen der großen internationalen Klavierwettbewerbe zuzutrauen. So haben Varvara Nepomnyashchaya beim

Concours Géza Anda oder Yulianna Aedeeva beim Chopin-Wettbewerb in Warschau reüssiert. Bei uns erfolgreich waren Cédric Tiberghien, Filippo Gamba und Violetta Khachikyan, um nur einige zu nennen. Sie haben sich weltweit auf den Konzertpodien solistisch eine Reputation erworben oder lehren an Musikhochschulen. Im Nachhinein eine Bestätigung für die Qualität des EKWB. Wir bieten den Finalisten eine CD-Produktion, das ist sozusagen eine Visitenkarte. Ansonsten kann ich ohne Übertreibung sagen, dass der EKWB höchsten Ansprüchen genügt: In Bezug auf die Säle (\*), die Instrumente – wir sind ein Steinway-Wettbewerb –, die Unterbringung und die Übermöglichkeiten für die Teilnehmenden und das Philharmonische Orchester Bremen, das die Finalisten begleitet. Darüber hinaus ist die Atmosphäre familiär, auf unser Personal hinter der Bühne kann man sich verlassen, alle sind jahrelang mit Freuden dabei. Seit einiger Zeit gibt es beim EKWB auch ein besonderes pädagogisches Projekt: Ausgewählte Teilnehmende, die ausgeschieden sind, bekommen die Gelegenheit, Gesprächskonzerte in Bremer Grund- und Oberschulen durchzuführen. Sie bringen mit diesem Programm „Klasse Klavier“ den Wettbewerb und ihre Musik direkt zu den Schülerinnen und Schülern.

**PIANONews:** Die Folge solcher Wettbewerbe ist, dass die Preisträger auf einen Markt kommen. Was kann der EKWB für die Teilnehmenden bedeuten?

**Konstanze Eickhorst:** Schon allein die Vorbereitung auf den Wettbewerb ist eine Herausforderung. Das verlangte Programm ist sehr umfangreich und anspruchsvoll, und wer es konzertreif auf den Punkt bekommt, ist wohl fähig, im klassischen Musikbetrieb zu starten. Außer dem Arbeits-



aufwand ist auch die nervliche Belastung, in zeitlich kurzer Abfolge der Runden durchzuhalten, hoch. Diese Probe auf Belastbarkeit ist für die Konzertpraxis von Bedeutung. Ihre diesbezügliche Kompetenz können Teilnehmende nach dem Wettbewerb sicherer einschätzen.

Am 16. Mai hätte der EKWB 2020 von Marek Kozak, Preisträger 2018, mit einem Recital in der Bremer Glocke eröffnet werden sollen. Nun macht gerade die Corona-Pandemie allen kulturellen Ereignissen einen Strich durch die Planung. Der EKWB hat ziemlich schnell reagiert, und ich bin froh, dass wir den 10. bis 20. Juli 2021 als neuen Termin festlegen konnten. Für die zugelassenen 71 Teilnehmenden war die Nachricht von dieser Verschiebung natürlich schmerzlich und enttäuschend. Sie haben sich über Monate bis in den April 2020 mit großer Akribie und Energie auf den Beginn im Mai vorbereitet. Motivation braucht allerdings Termine und Ziele. Und es ist sehr, sehr schwierig, quasi in ein

**Eine besondere Herausforderung dieser Corona-Krise für uns Musikerinnen und Musiker ist, dass wir uns auf uns selbst, ohne Publikum, auf unsere Bestimmung, auf unser Bedürfnis zu arbeiten und weiter zu kommen, beschränken müssen.**

**PIANONews:** Sind Ihre Aufgaben als Juryvorsitzende und Professorin für Klavier vergleichbar?

**Konstanze Eickhorst:** Ja, bis zu einem gewissen Grad. In beiden Funktionen bin ich Pianistin und Pädagogin. Aber als Professorin habe ich für jede und jeden meiner Studierenden eine ungleich höhere Verantwortung. Denn meine Aufgabe ist es, sie für die Berufspraxis auszubilden. Sie sollen später mit ihrer

Begabung, ihrem Können, ihrem Wissen und ihrer Begeisterung ihren Lebensunterhalt entweder als Solist, Kammermusiker oder Klavierpädagoge verdienen.

**PIANONews:** Wie diszipliniert üben die Studierenden?

**Konstanze Eickhorst:** Man muss gut organisiert sein und den ganzen Tagesrhythmus darauf einstellen, um ein bestimmtes Übe-Pensum zu absolvieren.

Dafür gibt es jedoch keine allgemeinen Richtlinien, denn manche lernen schnell, manche brauchen mehr Zeit. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass man als junger Mensch mehr üben muss. Über die Jahre lernt man, die Effizienz zu steigern und Erfahrungen zu nutzen. Im normalen Hochschulalltag bleibt für mich nicht sehr viel Zeit zum eigenen Üben. Neben dem Unterricht mit einer sehr vollen Klasse habe ich administrative Verpflichtungen an der MHL wie Gremiensitzungen, Büroarbeit, Prüfungstermine etc. ... So erfordert die Vorbereitung meiner Konzerte und CD-Produktionen als Solistin oder mit dem Linos-Ensemble ebenfalls disziplinierte, aber vor allem effektive und konzentrierte Übephasen. Ich arbeite

darán, mein Repertoire kontinuierlich zu vergrößern, mich weiterhin Herausforderungen zu stellen. So habe ich gemeinsam mit dem Linos-Ensemble noch im Februar, kurz vor dem „Lockdown“, eine Produktion mit Klavierkammermusik von Henri Bertini für das Label CPO eingespielt.

**PIANONews:** Für Ihre aktuelle, im Sendesaal Bremen aufgenommene CD haben Sie Kern-Repertoire von Johann Sebastian Bach ausgewählt. Wie lange haben Sie

„schwarzes Loch“ hineinzuarbeiten. Eine besondere Herausforderung dieser Corona-Krise für uns Musikerinnen und Musiker ist, dass wir uns auf uns selbst, ohne Publikum, auf unsere Bestimmung, auf unser Bedürfnis zu arbeiten und weiter zu kommen, beschränken müssen. Ich hoffe und wünsche, dass alle 71 Teilnehmenden diese Krise gut und gesund überstehen und wir sie im Juli 2021 in Bremen hören und sehen werden!



Foto: Marco Borggreve

sich denn dafür vorbereitet?

**Konstanze Eickhorst:** Das kann ich pauschal nicht beantworten. Alle diese Werke kenne ich schon lange. Die 1. Partita am längsten, das „Italienische Konzert“ ist dabei das frischeste Stück. Nachdem ich mich für dieses Programm entschieden hatte und alles mit dem Label Genuin abgesprochen war, ging die Arbeit noch einmal sehr intensiv los, so, als hätte ich diese Werke noch nie gespielt.

**PIANONews:** Alpha und Omega sei Bach für Sie, haben Sie geschrieben. Und dass man dieses Repertoire im Kontext seiner Vokalwerke, besonders der Passionen betrachten sollte. Wie bereiten Sie Interpretationen vor?

**Konstanze Eickhorst:** Für mich ist das Klavier ein Medium, um Musik, genauer: die Botschaft eines Komponisten, einem Publikum nahe zu bringen. Ich weiß nicht, wie Bach selber seine Musik gehört hat oder wie er wollte, dass andere Menschen sie hören. Ich kann seine Klavierwerke nur mit meinem Wissen und meinen Gefühlen hervorbringen. Bei Bach entdeckt man viele Parallelen zwischen seiner Klaviermusik und seinen Vokalwerken, vielleicht ein wenig wie bei Schubert, den man auch besser versteht, wenn man sich eingehend mit seinen Liedern beschäftigt hat. Die Umsetzung von Worten in Musik ist oft ein Schlüssel. So könnte der 2. Satz des „Italienischen Konzerts“ eine Arie sein, vielleicht mit einem Text wie aus der Johannespassion. Auch das große Rezitativ in der „Chromatischen Fantasie“ erschließt sich besser, wenn „echte“ Rezitative eine Referenz sind. Deren Text öffnet noch einen anderen Blickwinkel, nämlich eine Idee von Emotion, die uns verbal zugänglicher ist und die eigene Fantasie auf die Reise schicken kann. Ich sage meinen Studierenden: Wenn ihr Bach spielt, dann beschäftigt euch mit den beiden großen Passionen. Gleichgültig ob man christlich eingestellt ist oder nicht. Hier ist das Zentrum der Bach'schen Musik.

**PIANONews:** Wie präzise kann ein Gefühl sein?

**Konstanze Eickhorst:** Gefühle sind individuell. Was ich immer wieder toll finde: Musik kann mehr und differenziertere Gefühle evozieren als jedwede andere Kunst, das ist wissenschaftlich erwiesen. Bei der Arbeit am Werk versuche ich natürlich den Notentext intellektuell durch Analyse zu verstehen, aber letztlich entscheidend ist der emotionale Zugang, das Ausdrucksbedürfnis und -spektrum.

**PIANONews:** Ist demnach das bewusste Gefühl bei Interpretationen die Erklärung dafür, wie man aus einem Notentext eine interessante Botschaft fürs Publikum macht?

**Konstanze Eickhorst:** Das frage ich oft meine Stu-

denten, aber auch mich selbst. Und zwar ganz plakatig: Was stellst du dir vor? Wenn das zum Beispiel ein Opernstoff wäre, was passiert da auf der Bühne? Noten werden zu Gefühlen, wenn man sagt: Das ist ein Schrei oder eine Liebeserklärung oder Hoffnungslosigkeit oder Todessehnsucht. Ich glaube, die Botschaft eines Musikstücks kann man mit Stimmungen, Atmosphäre und Gefühlen ziemlich präzise bestimmen. Aber selbstverständlich fühlen wir nicht jeden Tag gleich. Und so ist auch die Spontaneität der Interpretation ein entscheidender Faktor.

**PIANONews:** Und wie machen Sie das selber bei Bach und wie viel Individualität ist dann bei der „Chromatischen Fantasie“ zulässig?

**Ich sage meinen Studierenden: Wenn ihr Bach spielt, dann beschäftigt euch mit den beiden großen Passionen. Gleichgültig ob man christlich eingestellt ist oder nicht. Hier ist das Zentrum der Bach'schen Musik.**

**Konstanze Eickhorst:** Am wichtigsten bei dieser Freiheit der Form scheint mir die Frage des durchgehenden Tempos, ob zum

Beispiel eine Relation vom Anfangstempo zum Rezitativ besteht oder nicht, ob die improvisatorisch angelegten Läufe ein Metrum haben oder nicht. Ich denke, man kann relativ frei mit dem Tempo umgehen, zumal das zu Bachs Lebzeiten wohl durchaus üblich war. Aber alles muss dirigierbar sein. Wenn eine Interpretation durch ein inneres Dirigieren geprägt ist, dann ist auch die Agogik nachvollziehbar. Ich versuche, einen konstanten, wenn auch freien Puls zu fühlen. Das innere ebenso wie das wirkliche Dirigieren halte ich für immens wichtig. Deshalb sollte im Studium auch das Körpergefühl durch Bewegung, durch Tanz, entwickelt werden, um die Intuition für Gestaltung zu festigen.

**PIANONews:** Vielen Dank für das Gespräch.

### Anmerkung

(\*) Der denkmalgeschützte Sendesaal (ehemals Radio Bremen) ist der Austragungsort für die Runden 1 bis 3 des EKWB. Im Konzerthaus „Die Glocke“, direkt im Stadtzentrum, findet das Finale mit Orchester statt.

[www.ekw-bremen.de](http://www.ekw-bremen.de)  
[www.konstanze-eickhorst.de](http://www.konstanze-eickhorst.de)

### Die aktuelle CD

**Johann Sebastian Bach**  
Italienisches Konzert F-Dur, Partita Nr. 1  
B-Dur, Partita Nr. 5 G-Dur, Chromatische  
Fantasie und Fuge in d-Moll  
Konstanze Eickhorst, Klavier  
(Steinway D)  
Genuin 20682  
(Vertrieb: Note 1)

